

# Deutsche Wacht

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Sudmark) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 56, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postversendung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Die öfteren Wiederholungen entsprechender Nachsch. Alle bedeutenden Anknüpfungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Decht, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Außerste Preis: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Rafanik bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, 1. Stod. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.) — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfaßter dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 41

Cilli, Donnerstag den 24. Mai 1894.

XIX. Jahrgang

## Klare Rechnung.

Cilli, 23. Mai 1894.

J. Z. Klare Rechnung erhält die Freundschaft. Von diesem Standpunkte aus haben wir heute nach zwei Richtungen hin zu untersuchen, ob die Rechnung, welche wir nationalbewußten Deutschen gegenüber der Regierung und gegenüber der Vereinigten deutschen Linken haben, klar nach dem Begriffe des obigen Sprichworts ist.

Keineswegs!

Die Comödie im Hohenwartclub, betreffend die Abstimmung über die Valutavorlagen, in Verfolg deren beschlossenen Vertagung im Club Graf Hohenwart bekanntlich die Obmannschaft des „Club der Conservativen“ (wie der Hohenwartclub officiell heißt) niederzuliegen und aus dem Club auszutreten beabsichtigte — diese Comödie scheint der Regierung derart imponiert zu haben, daß sie sich beeilt, über die Mannen des Fundamentalartikelgrafens ganze Füllhörner von Wohlwollen und Geschenken auszuschiütten. Die verschiedenen Elemente des Hohenwart-Club nützen die Situation auch weidlich aus und wie die Duodezfürsten nach der Zahlung der Kriegsschädigung Frankreichs an Deutschland kommen sie mit dem Sprüchlein:

Wir Reiß, Schleich, Kreuz, Lobenstein  
Bitten um ein Millionärelein  
Wollen die andern auch was haben,  
Sollen sie dir's selber sagen.

Die Slovenen haben augenscheinlich ihre Geschenke schon vollkommen erhalten. Wir recapitulieren dieselben:

Im Schulbezirke Rann wurde ein slovenischer Inspector ernannt, trotz Einsprache der Deutschen und trotzdem dieser Schul-

bezirk früher immer von deutschen Inspectoren verwaltet wurde.

In Kärnten wurde den Bezirkshauptmannschaften von dem Ministerium des Innern aufgetragen, von nun an mit den slovenischen Gemeinden im übertragenen Wirkungskreise slovenisch zu verkehren.

Das slovenische Gymnasium Krainburg wurde von dem Unterrichtsminister der Coalitions-Regierung wieder zu eröffnen beschloffen, dasselbe Gymnasium, welches von dem Unterrichtsminister der Regierung Taaffe geschlossen worden war. (!)

Die Frage der Errichtung von slovenischen Parallelclassen am Cillier Gymnasium, welche unter dem Ministerium Taaffe trotz allen Drängens der Slovenen nicht in Fluß kommen konnte, wurde von dem Coalitions-Ministerium Windischgrätz-Plener-Javorstki sofort als hochwichtig und der Untersuchung wert befunden.

Der Cyrill- und Methodverein hat im Recurswege vom Unterrichtsministerium die Bewilligung erhalten, im Kloster der Schulschwestern in Marburg einen slovenischen Kindergarten zu errichten.

Dies alles erreichten die Slovenen gegen den Willen und auf Unkosten der Deutschen und das nennt die Coalitionsregierung: „Wahrung des nationalen Besitzstandes!“

Was das Ministerium Taaffe sich gegen die Deutschen in Untersteiermark, Kärnten und Krain nicht zu unternehmen getraute, das getrauen sich mit „Offenheit und Wahrheit“ die Minister der Coalitionsregierung, in welcher angeblich zwei Vertrauensmänner der Deutschen sitzen und

„Der Herr von Kronberger und seine Sechse!“ sagt sie weiter. „Seit zwanzig Jahr kommt er jeden Pfingstmontag mit sechs Quab'n zur Firmung! 's G'wand vom Fuß bis zum Kopfe läßt er ihnen machen, a Jeder kriegt a pickfeins Uehel sammt Ketten, und Jeder kriegt no a Sparcassabüchl mit a paar Netch! Mein Karl, der jetzt bei Hoch und Splene unfern Kaiser sein' Rock trägt, den hat er a zur Firmung g'führt, der Herr von Kronberger! 's Sparcassabüchl is freili schon pfutsch, aber auf sei Firmuhr schaut er heut' no, wann dö Stunden beim Postenbrennen gar la End nehmen wollen.“

Der Herr von Kronberger hatte indessen seine Firmungsschar geordnet und war in die Kirche getreten. Ein Zug von Nührung und Behmuth verschönte sein dickes, volles Gesicht.

Vor vierzig Jahren, er weiß es noch, als ob es gestern gewesen wäre, stand er am Pfingstmontag draußen vor der Kirchenthüre und fühlte sich so allein und verlassen unter all' den tausenden Menschen, die sich durcheinander drängten.

Wie sein 11jähriges Bubenherz zu klopfen begann, als er die zierlich gekleideten Bürschchen mit den gebrannten Haaren und den Blumensträußchen an der Brust an der Seite ihrer Gößen ansahen sah!

Nur er, er allein hatte keinen gefunden, der ihm diese Freude bereitet hätte. Wer hätte sich aber auch um ihn kümmern sollen! Sein Vater lebte nicht mehr. Bei einem Baue war

welche sich von beiläufig 130 deutschen Abgeordneten unterstützen läßt.

Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn sich gegen die Coalition in der deutschen Bevölkerung Unmuth und Mißtrauen regt. Das deutschnationale Bewußtsein wird durch die jetzige Regierung nur geschädigt; sie verbot in Prag einen Vortrag für den national-wirtschaftlichen Böhmerwaldbund, sie untersagte den Gebrauch der schwarz-roth-goldenen Fahnen bei nationalen Festen: jede Regung deutschnationalen Bewußtseins will die Regierung mit „Pst, Pst!“ erstickt und hält jeder beabsichtigten Aeußerung deutschnationalen Empfindens die Hand auf den Mund. Anderen Nationen, ja Nationchen kommt sie aber ganz ohne Gebühr mit den freigebigsten Concessionen entgegen.

Wir müssen uns da die Frage vorlegen, ob die Coalition für uns Deutsche überhaupt einen Wert besitzt?

Wir sagen nein, denn wir werden durch sie in unserer nationalen Arbeit bloß aufgehoben, das nationale Bewußtsein versumpft und erstickt, die nationale Idee verblaßt — im anderen Theile aber werden uns Stücke aus dem Leibe deutschen Besitzstandes herausgerissen und den Slovenen auf dem Präsentierteller entgegengetragen. Selbst der gemäßigteste Deutsche muß sich da sagen, so kann es nicht fort, so kann es nicht weiter gehen. Dazu, daß die Herren Plener und Wurmbbrand Minister spielen können, sind wir Deutschen in Oesterreich denn doch nicht allein da! — — —

Und nun kommen wir zum zweiten Factor, gegenüber welchem wir nationalbewußten Deutschen auf klare Rechnung dringen müssen: zu der Vereinigten deutschen Linken. Es will uns deutlich scheinen, als wenn

er vom Gerüste gestürzt und todt vom Plage getragen worden; die Mutter lag zu Hause in einer elenden Kammer seit Monaten krank, unheilbar krank, und aus jedem Winkel des kleinen Heims grinst das nackte Elend und die bitterste Noth. —

„Ich kann Dir nicht helfen, mein armer Bub“, sagte die arme Frau. „Die Menschen haben uns verlassen und nun scheint auch der liebe Gott auf uns vergessen zu haben. Wir kommt wohl keine Hilfe mehr, aber Dir wird es schon noch besser gehen. Ich habe heute nachts einen hellen, glänzenden Stern über Deinem Bette leuchten gesehen, das bringt Glück, mein Kind!“

Ermüdet hatte sie sich dann in die Kissen zurückgelegt und der Peterl hatte sich fortgeschlichen, der Stadt zu. Es zog ihn unwiderstehlich nach der Stephanskirche, wo so viele Tausende so recht aus vollem Herzen glücklich sein konnten.

Dicht an der Kirchenthüre hatte sich der Bub' aufgestellt und er warf sehnsüchtige Blicke nach dem Menschenströme, der sich in das hell erleuchtete Gotteshaus drängte.

Und wie er so da stand, so verlassen, so allein, mit feuchten Augen, das kleine Herz fast zum Zerpringen, da kam ein kleines Männlein durch das dichteste Gemüß, gerade auf ihn zu, musterte ihn von oben bis unten und ließ den Blick etwas länger auf dem fadenscheinigen, aber

## Der Herr Kronberger und seine Sechse.

Eine Wiener Pfingstgeschichte. Von G. Hinterhuber.

Auf dem Stephansplatze herrscht reges Leben. Zu Wagen und zu Fuß kommen die Pathen mit ihren Firmlingen, die entweder freudige Erwartung oder feierlichen Ernst in ihren Mienen zur Schau tragen; dazwischen drängen sich Händler aller Art, ihre Waren feilbietend, und gaffende Müßiggänger.

Vom Graben her kommt ein schwerfälliger Wagen von altherwürdiger Bauart gegen die Kirche gefahren. Als die kräftigen, mit Bändern und farbenstrosenden Kunstblumen geschmückten Pferde angehalten werden, entsteigen der beräberten Arche Noah sieben Personen. Ein älterer, behäbig und gutmüthig aussehender Herr und sechs junge Bürschchen, alle gleich gekleidet, mit gleichen Hüten und gleichen Handschuhen, ja selbst die Uhrketten, welche die theilweise geöffneten schwarzen Röcke sehen lassen, haben bei Jedem die gleiche Form, dasselbe Aussehen.

„Der Herr von Kronberger mit seine Firmling“, sagt da auf einmal ein Standelweib, das während des Handels mit Blumenbüschchen und weißen Firmbändern noch immer Zeit findet, die Vorgänge, die sich in ihrer Seh- und Hörweite ereignen, zu beobachten.

die ehemaligen Anhänger des Deutschen Club, die das nationale Element in der „Vereinigten deutschen Linken“ vertreten, die dem Club erst das Recht geben, in seiner Firma auch das Wort Deutsch zu führen, sehr wesentlich zurückgedrängt werden von Leuten, wie Ruß u. a., deren Söhne Bezirkshauptleute oder sonst im Staatsdienste sind und welche selbst vielleicht noch Titel- oder Ordensschmerzen haben. Ebenso schädlich für einen kräftigeren nationalen Impuls sind aber auch die Orthodox-Liberalen in der „Vereinigten deutschen Linken“, welche es als crimen laesae majestatis betrachten, wenn man das Wort „Jude“ nur ausspricht. In dieser Hinsicht wird jedoch eine gewaltige Aenderung der Gesinnung im Volke bemerkbar und besonders die deutsch-böhmische Provinzpresse ruft energisch nach der Mitarbeiterschaft der sogenannten jüngeren Elemente. Freilich, derartige Justament-Abweisungen dieser Mitarbeiterschaft, wie sie heuer zu Pfingsten von der Leitung des deutschen Schulvereines in Olmütz beliebt wurde, sind nicht geeignet, das deutsche Element auf seiner ganzen Linie einträchtig in den Dienst der nationalen Sache zu stellen. Wir sind der Meinung, daß, wenn man von der Jugend Eindämmung des unbedachten Vorwärtsdrängens, Geltendmachung von Rücksichten u. verlangt, den Alten das Ausgeben starrer Hartköpfigkeit und das Erkennen der tatsächlichen Verhältnisse auch nicht schlecht stünde; sicher wäre damit der Sache geholfen, wenn auch nicht einem einseitigen Principe.

Und diesem letzten Satz wird sich die Vereinigte deutsche Linke ebenfalls anbequemen müssen. Thut sie es nicht, so wird wieder versucht werden müssen, ob es doch nicht möglich ist, neuerdings einen großen Clubverband nationalbewußter Abgeordneter zu gründen, der sich einzig und allein von der Pflicht der Wahrung der nationalen und wirtschaftlichen Interessen der Deutschen leiten ließe. Trotz des gescheiterten Versuches des im Jahre 1885 gegründeten „Deutschen Club“ herrscht in der deutschen Bevölkerung der Wunsch nach einem nochmaligen derartigen Versuch, um aus der jetzigen trüben, erstickenden politischen Atmosphäre herauszukommen, welche jeden frischen Ansporn, jedes lebendige nationale Beginnen erstickt.

## Umschau.

(Veränderungen im politischen Dienste.) Einerseits die verfehlten Maßregeln bei der Rettung der im Lurloche Eingeschlossenen, andererseits jener in Ostrau, sollen die Landescheß von Steiermark und

sauber gestrichen Köcklein des Burschen haften. „Auf was wart'st denn?“ sagte das Männchen.

Siedendheiß stieg es da dem Peterl zu Kopfe. „Den mußt Du bitten, der führt Dich zur Firmung. Aber nur schnell, sonst geht er wieder fort. Der Stern von dem die Mutter geträumt, hat nicht gelogen.“ So dachte er, aber vor Erregung und Angst brachte er kein Wort über die Lippen.

„Hast einen Firmzettel von der Schule?“ fragte der Fremde wieder.

Hastig griff Peter in die Tasche und brachte mit zitternden Händen den geforderten Schein an das Tageslicht.

„Recht schön bitten thät' ich“, stammelte der Bub, weiter aber kam er nicht. Aus den grauen, zwinkernden Augen des Mannes brach ein Strahl von viel Wohlwollen und Mitleid und Peter erfaßte die Hand des Mannes und drückte sie an die Lippen.

Der Fremde nahm Peter bei der Hand und führte ihn in die Kirche. Stundenlang mußten sie warten, bis die Reihe an sie kam, aber Peter wartete freudig mit dem ihm vom Himmel gesandten Pathe.

Endlich kam die Reihe an Peter.

Als nach beendeter Ceremonie der alte Herr einen Wagen nehmen wollte, um den Burschen nach dem Prater zu führen, da sagte Peter schüchtern: „Die Mutter is ganz allein z'hau“

Schleffen zum Scheiden von ihren Posten veranlassen. An Stelle des Statthalters Freiherrn v. Rübek wird der frühere Unterrichtsminister Gautsch genannt.

— (Ein slovenischer Sieg.) Aus Klagenfurt, 18. Mai, schreibt man der „Tagespost“: Der der slovenischen Amtierung der kärntischen Gemeindeämter mächtig Vorschub leistende Erlaß des Ministeriums des Innern (siehe letzte Nummer der „Deutsche Wacht“) hat folgenden Wortlaut: „§. 16. An den Ortsgemeindevorsteher Simon Klocker in Feistritz bei Bleiburg. Das h. k. l. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 26. März l. J., §. 2433, Ihrem Recurse gegen die Verfügung des h. k. l. Landespräsidiums in Klagenfurt vom 15. September 1893, §. 1496 und 1546, wodurch bestätigt wurde, daß Sie in eine Geldstrafe von 5 fl., beziehungsweise 10 fl. verfallen, welche Ihnen durch das hieramtliche Decret deshalb auferlegt worden war, weil Sie sich in den an die k. l. Bezirkshauptmannschaft in Angelegenheiten des übertragenen Wirkungskreises gerichteten Berichten der slovenischen Sprache bedienten, entsprochen und Sie von der angeführten Geldstrafe befreit, nachdem Ihre Handlungsweise keine nach § 95 der Gemeindeordnung zu bestrafende Uebertretung in sich schließt, und nachdem der Gemeinde Feistritz, in welcher fast ausschließlich Slovenen wohnen, auf Grund keines Gesetzes verwehrt werden kann, sich im dienstlichen Verkehr mit der ihr vorgesetzten Bezirkshauptmannschaft der slovenischen, in Kärnten landesüblichen Sprache zu bedienen. Hievon werden Sie auf Grund des h. Erlasses des h. k. l. Landespräsidiums vom 5. Mai d. J., §. 660, hiemit in Kenntnis gesetzt. Völkermarkt am 10. Mai 1894. Der k. l. Bezirkshauptmann Kolenz.“

— (Kleine politische Nachrichten.) Abg. Heinrich Wagner (deutschliberal), der Vertreter von Czernowitz im Abgeordnetenhaus, ist, 59 Jahre alt, gestorben. — An Stelle Nischelwizers wird im kärntnerischen Wahlbezirke Hermagor von deutschfortschrittlicher Seite Staatsanwalts-Substitut Winkler in Klagenfurt in den Reichsrath candidiert. Die clericale Gegnerschaft in dem Wahlbezirke ist groß. — Der Verein „Oesterreichischer Bauernbund“, der bearnlich von Schönerer gegründet worden ist, wurde aufgelöst. — Wie aus Lemberg berichtet wird, legen die polnischen Abgeordneten Wert darauf, daß das Abgeordnetenhaus vor dem 5. Juni seine Arbeiten beende, damit die polnischen Reichsraths-Abgeordneten der feierlichen Eröffnung der galizischen Landesausstellung in Lemberg beiwohnen können. — In Serbien

und aus dem Bett kann sie auch nicht, ich thät' bitten, daß ich z'hau' geh'n darf.“

„So fahren wir z'hau!“ sagte das Männchen und der Fiaker rollte hinaus in die entlegene Gasse und mit Verwunderung und Rührung sah das arme kranke Weib ihren Buben an der Hand eines Fremden eintreten und hörte eine Erzählung von dem Pathe, den er an der Kirchenthüre gefunden hatte.

An diesem Tage ist dem Peterl sein Glückstern, von dem die Mutter träumte, ausgegangen. Sein Pathe, das kleine dürre Männchen mit goldenem Herzen, war ein vermöglicher Kaufmann, der den anstehenden Burschen in sein Geschäft nahm und Peter fand dort, als seine arme Mutter die Augen für immer schloß, ein neues Heim und nach Jahren auch ein treues Herz, das sich ihm zu eigen gab, des Kaufmanns einziges Kind, die Tereze. Schön war sie freilich nicht, aber gut, seelengut und vom Herzen lieb hatte sie ihren Peter, der zum stattlichen Manne herangewachsen war und des Schwiegervaters Geschäft übernommen hatte.

Wenn die Pfingstzeit herannah, da befällt Herrn Kronberger eine seltsame Unruhe. Kaum Muße findet er, die Essenszeit zu Hause einzuhalten, denn er sucht Firmlinge. In den Wohnungen der Armen und Armsten hält er Umschau, er scheut trotz seines stattlichen Bäuchleins die steilsten, wackeligen Treppen nicht, die er

wurde durch eine Proclamation des Königs die Verfassung von 1888 suspendiert und jene von 1869 wieder eingeführt. — Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Polizei ist neuerdings einer weitverbreiteten geheimen Verbindung mit socialrevolutionären Tendenzen auf die Spur gekommen, welche politische Freiheiten anstrebt und vornehmlich aus Studenten, älteren Schülern und kleineren Beamten besteht. In Petersburg, Moskau und in anderen Städten sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, wobei revolutionäre Flugchriften und an den Kaiser gerichtete Proclamationen gefunden wurden.

## Aus Stadt und Land.

Gilli, 23. Mai.

**Deutscher Schulverein.** (Hauptstelle.) In der Ausschußsitzung am 17. Mai wird der Frauen- und Mädchenortsgruppe in Wien, IX. Bez., für einen heiteren Abend, der Frauen- und Mädchenortsgruppe Zwittau für eine Sammlung, den beiden Ortsgruppen in Neutitschein für eine Wohltätigkeitsvorstellung und der Ortsgruppe Zizlow für ein Kränzchen und verschiedene Widmungen, ferner den Sparcassen in Sanct Völten und M. Trübau, der Tischgesellschaft „Die Genügsamen“ in Sternberg für namhafte Zuwendungen und endlich der Ortsgruppe Königsberg des allgemeinen Deutschen Schulvereines für eine specielle Spende für einen Kindergarten in Kärnten der Dank ausgesprochen. Nach Kenntnismahme der Dankagung der Gemeinde Kossen und des Ortsschulrathes Weizlau für Unterstützungen, Bewilligung einer Subvention für eine Schulexpositur in Friedenau, Gewährung kleiner Unterstützungen für die Schule in Sabers, die gewerbliche Fortbildungsschule in Budweis und die Schule in Niedersdorf gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Pilsen, Lichtenwald und Wall. Meseritsch zur Erledigung.

**Allgemeiner Staatsbeamtenstag in Wien.** Der Verein der Staatsbeamten in Wien hat für Freitag, den 25. d. in den großen Musikvereinsaal in Wien einen allgemeinen Staatsbeamtenstag einberufen, für welchen die Staatsbeamten Oesterreichs bereits seit Monaten Vorbereitungen getroffen hat. Es wurden in allen Landeshauptstädten und in 256 anderen Amtsorten Oesterreichs seit dem October des vorigen Jahres Staatsbeamten-Versammlungen abgehalten, in welchen unter Berufung auf die zahlreichen, an die legislativen Körperschaften gerichteten Petitionen um Verbesserung der Lage der Staatsbeamten folgender Beschluß gefaßt

hinauf- oder hinabsteigen muß, um „seine Sechse“ zusammen zu bekommen, die er, seinem Gelübde gemäß, das er in einer Stunde überquellenden Dankgefühles für das gütige Geschick, das seinen Lebenspfad geebnet, geleistet hatte, alljährlich zur Firmung führen muß.

Ungemein fidel und lustig ist es dann am Abend im Prater, wenn der Herr Kronberger im Kreise seiner Buben das Nachtmahl einnimmt und noch lustiger ist es auf dem Heimwege, bis der „Halbduzend-Göb“, wie Herr Kronberger genannt wird, so um die zehnte Abendstunde seine Schützlinge zu süßen Träumen nach Hause bringt.

Seit zwanzig Jahren führt Herr Kronberger am Pfingstsonntag seine sechs Buben zur Firmung, und wenn er mit ihnen die Schwelle des Gotteshauses überschreitet, dann wirft er stets einen ängstlichen Blick nach jener Ecke, in der er vor vierzig Jahren stand, wo er seinen Pathe gefunden, wo ihm sein Glückstern ausgegangen, und wenn er dann wieder seinen Blick auf die vor ihm eintretenden Firmlinge richtet, dann leuchtet sein Auge freudig erregt und leise murmelte er vor sich hin: „Bergelt's Gott, Herr im Himmel, daß ich dankbar sein kann für all' das, was Du mir gethan!“

(„Tr. 3tg.“)

wurde: „Der Verein der Staatsbeamten in Wien wird beauftragt, eine Deputation an die Stufen des a. h. Thrones zu entsenden, damit durch ein a. h. Machtwort Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers die begründeten Bitten der Staatsbeamten einer baldigen Erfüllung zugeführt werden.“ Es wurde dem Vereine der Staatsbeamten in Wien von nahezu sämtlichen Staatsbeamten Oesterreichs das Mandat anvertraut, die gemeinsamen Bitten des Standes durch eine Deputation dem Kaiser vorzutragen. Die Wünsche der Staatsbeamten, welche zunächst dem Freitag zusammentretenden Staatsbeamtentage vorgelegt werden, enthalten unter Anderm folgende Punkte:

1. Die Schaffung einer Dienstpragmatik, Einräumung eines Beschwerde-, respective Recursrechtes, Gewährung des Rechtes auf einen nach Maßgabe des Dienstalters von vierzehn Tagen bis sechs Wochen jährlich steigenden Erholungsurlaub, Einführung der Sonntagsruhe nach Maßgabe der Zulässigkeit aus öffentlichen Rücksichten.

2. Abschaffung der geheimen Qualifications-Tabellen und Beseitigung der Qualifikation durch eine Einzelperson, Einführung einer ständigen Qualifications-Commission mit Offenheit der erfolgten Qualifikation.

3. Einführung einer Beförderungsvorschrift mit deutlicher Umschreibung des Rechtes auf Beförderung und Versetzung, sowie engste Begrenzung und Einschränkung der außertourlichen Beförderung.

4. Einsetzung unparteiischer und unabhängiger Landes-Disciplinar-Commissionen und eines obersten Disciplinar-Gerichtshofes für Staatsbeamte in Wien.

5. Einführung eines unentgeltlichen Probejahres im Staatsdienste.

6. Neusystemisierung der Gehalte.

7. Zuerkennung eines angemessenen Subsistenzbeitrages für die Zeit bis zur Aenderung des Gehaltsschemas.

8. Aufkaffung der XI. Rangklasse bei allen jenen Staatsbeamten-Kategorien, bei welchen die Nachweisung der absolvierten Studien an einer Hochschule verlangt wird.

9. Aufhebung aller Dienstcautionen, Normierung entsprechender Commissions- und Nachdienstgebühren, Auszahlung eines einmaligen rangemäßigen Uniformierungsbeitrages und Errichtung von Staatsbeamten-Uniformierungscassen. Ausdehnung der für die activen Staatsbeamten geltenden Fabrikbegünstigungen auch auf die Familienmitglieder und die im Ruhestande befindlichen Staatsbeamten.

10. Bemessung der Pension nicht nach Quinquennien, sondern mit Anrechnung jedes einzelnen Dienstjahres unter Verlassung der Hälfte des jeweiligen Quartiergeldes bei dem Uebertritte in den Ruhestand.

11. Neuregulierung der Pensionsbezüge bei Witwen und Waisen der Staatsbeamten in der Weise, daß für die Witwe die Hälfte des Stammgehältes und des Quartiergeldes des Gatten, für jedes Kind bei Lebzeiten der Mutter 10 Percent und nach deren Ableben 20 Percent des Stammgehältes und Quartiergeldes ausbezahlt kommt.

**VI. Burschenschaftertag.** Das fröhliche studentische Bild, welches sich in den Pfingsttagen der letzten fünf Jahren den Vizern dargeboten, war heuer nach Salzburg verlegt, allwo sich 150 alte und junge Burschenschaftler zur Feier des 6. Burschenschaftstages versammelt hatten. Auch zahlreiche Burschenschaftler von reichsdeutschen Universitäten, zumal von München, Erlangen, Heidelberg, Freiburg u. s. f. hatten sich eingefunden und wurden von ihren österreichischen Comilitonen mit besonderer Herzlichkeit begrüßt, die schon auf dem Begrüßungsabende in begeisternder Ansprache des Herrn Dr. Sutter und cand.-jur. Oberhuber zum Ausdruck kam. Den Mittelpunkt des Festes, dessen Stimmung durch den am Samstag und Sonntag niederströmenden Schnürlregen nicht beeinträchtigt wurde, bildete der im Curjalon abgehaltene Fest-Comers, bei welchem Vicebürgermeister Dr. Poschacher im Auftrage der Stadt Salzburg und des Gemeinderathes die akademischen Gäste der Stadt in jugendfrischer Rede willkommen hieß.

Die Begeisterung, welche die Teilnehmer des Abends erfüllte, kam in zahlreichen Ansprachen zum Ausdruck, von denen wir nament-

lich jene des Univ.-Prof. Dr. Kratter, der als akadem. Lehrer die Burschenschaft hochleben ließ, und die mit ungemeinem Jubel aufgenommene Rede der Architektensgattin Frau Stärl hervorheben. Der Pfingstmontag brachte eine von besserem Wetter begünstigte fröhliche Spritzfahrt nach Herren-Chiemsee.

**Vereidungscurse für die Sommer- oder Grünvereidung der Rebe.** Der Leiter der Reblausbekämpfungsarbeiten in Pettau, Herr Franz Matiasic, wird im Monate Juni nachstehende Grünvereidungscurse abgehalten.

1. In Krummersberg bei Luttenberg im Weingarten der Herrschaft Ober-Luttenberg zu Unterschloß am 5. Juni l. J. 2. In Kulmburg bei Friedau im dortigen Schulweingarten am 6. Juni. 3. In Dreifaltigkeit bei Sauerbrunn im Bezirke Rohitsch in der dortigen staatlichen Pflanzstätte am 14. Juni. 4. In St. Marein bei Erlachstein im dortigen amerikanischen Muttergarten der Bezirksvertretung St. Marein am 15. Juni. 5. In St. Peter bei Marburg im dortigen Kirchenweingarten am 19. Juni. 6. In Lichtenegg in der Oberkollos, in der amerikanischen Rebenanlage der Pettauer Bezirksvertretung am 15. Juni. 7. In Leskovec in der Mittelkollos auf der Besitzung des Andrá Windisch am 26. Juni. An allen diesen Cursen, welche stets von 9 bis 12 Uhr vormittags stattfinden, ist die Theilnahme Jedermann unentgeltlich gestattet. Die zur Vereidung benötigten Werkzeuge sowie das Verbandmaterial werden vom Staate beigegeben.

**Bezirksvertretung Luffer.** Der Kaiser hat die Wahl des Realitätenbesizers und Gemeindevorsetzers in Luffer, Conrad Amorn's, zum Obmanne und des Hausbesizers in Luffer, Karl Valentini's, zum Obmannstellvertreter der Bezirksvertretung Luffer bestätigt.

**Großes „Südmark“-Sommerfest in Graz.** Die Vorbereitungen für dieses Dienstag, den 5. Juni d. J. in der Industriehalle in Graz stattfindende Fest sind in vollem Gange. Die Sonderauschüsse entwickeln eine lebhafteste Thätigkeit und haben bereits den größten Theil der Arbeit hinter sich. Um einen starken Besuch zu ermöglichen, wurden die Eintrittspreise nicht allzu hoch bemessen.

**Viehverkehr mit Ungarn.** Das k. k. Ministerium des Innern hat mit dem Erlasse vom 7. Mai 1894, sich bestimmt gefunden, das Comitát Pest-Bilis-Solt-Riskun aus dem zusammenhängenden ungarischen Lungenseucheperrgebiete auszuscheiden und den Verkehr mit Rindvieh aus diesem Comitát nach dem diesseitigen Reichsgebiete, vom 20. Mai 1894 angefangen, wieder frei zu geben. Die Einfuhr von Rindern aus dem Comitát Pest-Bilis-Solt-Riskun nach Steiermark ist sonach gegen Beibringung vorschrittmäßiger Viehpässe, beziehungsweise Gesundheits-Certificate und unter Beobachtung der für den hiesigen Viehverkehr geltenden Bestimmungen wieder gestattet.

**Schwurgerichts-Repertoire.** Für die am 28. Mai l. J. beginnende Schwurgerichtsperiode sind bis jetzt folgende Straffälle angelegt: Am Montag, den 28. Mai gegen Piberenik Helena wegen meuchlerischen Gattenmord; Vorsitzender: Präsident Dr. A. Gertscher; Verteidiger: Dr. Sajovich; weiters gegen Brumen Johann wegen Todtschlag; Vorsitzender: Präsident Dr. Gertscher. Am Dienstag, den 29. Mai gegen Jelenko Paul wegen Betrug durch Brandlegung; Vorsitzender: L.-G.-R. Dr. Eminger. Am Mittwoch, den 30. Mai gegen Wellner Peter wegen Betrug durch Meineid; Vorsitzender: L.-G.-R. Rattek; Verteidiger: Dr. Sajovich. Am Donnerstag, den 31. Mai gegen Justine Stephan wegen Todtschlag; Vorsitzender: L.-G.-R. Lulek; Verteidiger: Dr. Stepischnegg. Am Freitag, den 1. Juni gegen Wiedermann J. wegen gefährlicher Drohung und Todtschlag; Vorsitzender: L.-G.-R. Reiter; Verteidiger: Dr. Stepischnegg; weiters gegen Krubej Heinrich wegen Brandlegung und öffentliche Gewaltthätigkeit nach § 460 St.-G.; Vorsitzender: L.-G.-R. Reiter. Am Samstag, den 2. Juni gegen Majcen Maria wegen versuchten Meuchelmord; Vor-

sitzender: Präsident Dr. Gertscher; weiters gegen Vodounik Franz wegen Todtschlag; Vorsitzender: Präsident Dr. Gertscher; weiters gegen Serdinko August wegen Unzucht; Vorsitzender: Präsident Dr. Gertscher.

**Sonntagsruhe in Tabaktraffiken und Lottocollecturen.** Das k. k. Finanzministerium hat in Bezug auf die Sonntagsarbeit in den mit Handelsgewerben verbundenen Tabaktraffiken und Lottocollecturen, deren Betrieb in demselben Locale mit dem Handelsgewerbe ausgeübt wird, eine Verordnung erlassen, deren Wortlaut folgender ist: In dem Stadtgebiete von Wien und dem Wiener Polizei-Rayon, in dem Stadtgebiete von Prag und dem Prager Polizei-Rayon, in den Stadtgebieten von Triest, Lemberg, Graz und Brünn, endlich in dem Stadtgebiete Krakau und dem zum Krakauer Polizei-Rayon gehörigen Stadtgebiete Podgorze, ferner in den Ortschaften, welche nach der jeweilig letzten Volkszählung mindestens 20.000 Einwohner zählen, ist der Tabakverschleiß und der Collecturbetrieb an Sonntagen um 12 Uhr mittags zu beendigen. Insofern jedoch der Tabakverschleiß in Verbindung mit dem Handel von Lebensmitteln geführt wird, ist es gestattet, den Verkauf von Tabakfabricaten nach 6 Uhr abends für die Dauer von höchstens zwei Stunden wieder aufzunehmen. In den übrigen Ortschaften ist der Tabakverschleiß und der Lottocollectur-Betrieb um 3 Uhr nachmittags zu beendigen. Die mit Handelsgewerben verbundenen Tabaktraffiken und Lottocollecturen, welche den Tabakverschleiß, beziehungsweise das Collecturgeschäft räumlich getrennt von dem Verlaufe der zur Anmeldung gebrachten Handelsartikel führen, ferner die selbständigen Tabaktraffiken und Lottocollecturen, sowie die sogenannten Haustraffiken (Verschleißlicenzen der Gastwirthe und Kaffeefieder) werden von den obigen Bestimmungen nicht betroffen.

**Nur keine Verquickung!** In der „Graz'er Tagespost“ begegneten wir einem „Eingesendet“, welches sich mit Cilli beschäftigt und die Errichtung einer deutschen Realschule in dieser Stadt befürwortet. Sollten die Bestrebungen der Abwehr der slovenischen Angriffe auf unser deutsches Staatsgymnasium nicht für immer von Erfolg gekrönt sein, so wäre doch wenigstens, sagt der betreffende Eingesender, durch eine deutsche Realschule in Cilli dem hiesigen Deutschthume eine Stärkung zuzuführen.

Gegenüber diesem kurzfristigen Projecte müssen wir entschieden Stellung nehmen, denn dieses Projecte beruht auf dem Grundsatz der gegenseitigen Zugeständnisse und ist darum von deutscher Seite entschieden zu verdammen. Die Compensation, wie sie in dem Eingesendet der „Tagespost“ zutage tritt, bedeutete die Zustimmung der Stadt Cilli, überhaupt der Deutschen des Unterlandes zur Errichtung der slovenischen Parallel-Classen am hiesigen deutschen Gymnasium. Es wird demnach den Deutschen ein Zugeständnis empfohlen, welches dieselben grundsätzlich perhorrescieren müssen. Man kann uns gegen unseren Willen slovenische Institute aufdrängen, man kann uns gewaltsam slovenisieren, aber mit unserer Einwilligung darf dies niemals geschehen! Es gibt keinen Preis, der hoch genug wäre, um unsere Einwilligung hiesfür zu erkaufen! Wenn von irgend einer Seite der Compensation-Idee das Wort geredet wird, so kann nur Kurzsichtigkeit oder officöse Bereitwilligkeit dahinter stecken, jene officöse Bereitwilligkeit, die uns schon einmal bei der „Südösterreichischen Post“ (Wien) vor Augen kam, welches Blatt uns ganz ungeniert erklären wollte, die Forderung der Slovenen nach slovenischen Parallelclassen sei eigentlich slovenischer Besitzstand und wir Deutschen

thäten unrecht, anderer Meinung zu sein. Abgesehen von dem grundsätzlichen Gesichtspunkte, daß wir auf gegenseitige Zugeständnisse absolut nicht eingehen können, wäre auch nicht einmal eine Entschädigung für die Errichtung slovenischer Parallelklassen in der Errichtung einer staatlichen Unterrealschule in Cilli zu erblicken, denn Cilli hat ohnehin eine deutsche landschaftl. Bürgerschule, deren deutscher Charakter gewahrt ist. Würde eine Unterrealschule auf Staatskosten errichtet, so würde damit wohl die Bürgerschule überflüssig, sie würde aufgehoben, eine neue Anstalt erhielte daher Cilli nicht, sondern nur eine gleichwertige auf Staatskosten, das heißt aus einem Institute, dessen rein deutscher Charakter derzeit gesichert ist, würde eine Lehranstalt, welche je nach den Zeitläufen vielleicht auch slavisiert würde. Solche Vorschläge, wie in dem „Eingefendet“ der „Tagespost“ enthalten, blieben in einem deutschen Blatte am besten ungedruckt; denn wir sehen aus dem raschen Zugreifen des „Vaterland“ in Wien (des Organs des Hohenwart-Club), wie gerne die Slovenen darauf eingiengen und wie ungeschickt der Vorschlag des zur Politik wohl nicht berufenen Einsenders in der „Tagespost“ für uns Deutsche ist.

**Eine neue Composition von Rud. Wagner.** Im Verlage der Grazer Musikalienhandlung Hans Wagner erschien ein neues Opus des weit über die Grenzen der grünen Steiermark rühmlichst bekannten Componisten und Sangwärters des Marburger Männer-Gesangvereines, Herrn Rudolf Wagner, unter dem Titel „Noch ist die blühende goldene Zeit“, Walzer für Clavier zu zwei Händen, gewidmet dem Vereine „Südmark“ in Graz. Wie alle seine früheren Werke, zeichnet sich auch diese Nummer durch lieblich fließende Melodie, prickelnde Verzierung und rhythmisch markante Sätze aus. Nur die Einleitung der Coda ist etwas zu lang und hätte eine kürzere, markantere den wirkungsvollen Schluß sicherlich noch gesteigert. Betreffender Walzer ist durch die hiesigen Buchhandlungen um den Kostenpreis von zwei Kronen zu beziehen und allen Freunden und Freundinnen leichter, gefälliger Musik bestens zu empfehlen. D.

**Personalmeldung.** Dem Hauptmann erster Classe Friedrich Kaiser Eölen von Trauenern, Evidenzofficier des Landwehrcorps Cilli Nr. 20, wurde anlässlich seiner Uebernahme in den Ruhestand der Majorscharakter ad honores verliehen.

**Neuer Mitbürger.** Herr Major v. R. Johann Spillauer ist von Pettau nach Cilli zum dauernden Aufenthalt übersiedelt.

**Turnerfahrt nach Mährenberg.** Wir machen hier nochmals auf die morgen Donnerstag stattfindende Turnerfahrt nach Mährenberg aufmerksam. Abfahrt in Cilli 6 Uhr 25 Minuten früh.

**Liedertafel des Cillier-Männer-Gesangvereines.** Verflorenen Samstag hatten wir nach kurzer Pause wieder Gelegenheit, unseren allbeliebten Männergesangverein in den gut besuchten Casinolocalityten unter Leitung seines tüchtigen Chormeisters Herrn Ingenieur Rud. Schneider zu hören. Als Eröffnungschor wurde „Frühlings-Einzug“ v. H. Jüngl sehr wirkungsvoll zum Vortrag gebracht, aus dem sich besonders zart das hübsche Quartett erhob. Darauf folgte „Minneweise“ v. E. L. Engelsberg und die Solovorträge des Vereinsmitgliedes Herrn Em. Wudich. Wir hatten bereits schon einmal Gelegenheit, die angenehme Tenorstimme des Herrn Wudich, ein Schüler der Frau Leclair in Graz, bei einer Liedertafel in Solo-Vorträgen zu vernehmen und erfreuten uns auch diesmal daran. Unter den sechs Liedern, welche Herr Wudich sang, erregten besonderen Beifall „Allein“ v. Fr. v. Zois und „Nimmersatte Liebe“ v. H. Wolf, so daß Herr Wudich unter allgemeinem Beifall noch eine Zugabe singen mußte. Die Clavierbegleitung bei diesen Vorträgen besorgte

in äußerst discreter und feinfühlicher Weise der Vereinschormeister Herr Ing. Schneider. Mit Fr. Mairs „Suomis Sang“ brachte der Verein einen Chor zum Vortrag, der in technischer Beziehung große Anforderungen an die Sänger stellt und deren treffliche Schulung zeigte. In wirkungsvollem Contrast kamen Chor und Halbchor zum Ausdruck, doch schien es uns, als wäre der Verein für derartige Aufführungen denn doch zu schwach, da diese eine große Zahl von Sängern erfordern. In „Da drüben“ und „Beim Scheiden“ v. Dr. F. Eyrich glänzte Herr Dr. Wilh. Goltzsch mit seinem angenehmen Tenor; namentlich in dem ersten Chore konnte sich der Solist vollkommen zur Geltung bringen, da er seinen Part meisterhaft sang und dafür auch rauschenden Beifall erntete. Das Soloquartett in dem Chore „Beim Scheiden“ wurde von den Herren Dr. Goltzsch, Dr. Schurbi, Dr. Stepischnegg und F. Wolf recht hübsch zu Gehör gebracht. „Abschied hat der Tag genommen“ v. Reßler stellt an die Bassisten größere Anforderungen, denen sie sich aber vollkommen gewachsen zeigten. Die Begleitung der Clavier-Chöre lag in den bewährten Händen des Herrn Landesgerichtsrathes Reitter. Während der Pausen ließ sich die Cillier Musikvereins-Capelle unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn A. Dießl in angenehmer Weise vernehmen und kann dieser Abend als ein gelungener bezeichnet werden. Nun müssen wir aber noch eine allgemein besprochene Wahrnehmung zum Ausdruck bringen. Ein Blick auf das Programm der Liedertafel zeigt eine einförmig lyrisch-musikalische Auswahl der Chöre und wäre die Einschaltung einiger lustiger, frischer Vorträge von großem Vortheil gewesen. Indem wir glauben, daß die Vereinsleitung diesen allgemeinen Wunsch der Zuhörer bei der nächsten Liedertafel berücksichtigen wird, freuen wir uns schon darauf, den wackeren Männergesangverein recht bald wieder zu hören.

**Concert im „goldenen Löwen“.** Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Garten des Hotels zum „goldenen Löwen“ ein Concert der Cillier Musikvereinscapelle statt.

**Curliste.** Nr. 1. der Curliste der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Cilli vom 17. Mai weist 52 Parteien mit 66 Personen aus, darunter Fr. Therese Bester von Doggenfeld, Generalkwasi und Frau Amalie Kočevar, Med. Dr. Witwe aus Cilli. — In der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn weist die Nr. 1. der Curliste vom 19. Mai 58 Parteien mit 74 Personen aus.

**Zuchtsuchen.** Es ist herrschend: Bläschenauschlag a. bei Zuchtpferden: in den Gemeinden St. Gemma des Bezirkes Cilli, Weitendorf des Bezirkes Leibnitz, Beschäftsdistrikt St. Leonhard des Bezirkes Marburg, Artie, Globoko, Groß-Obresch, Rann und Reichenburg des Bezirkes Rann u. b. bei Zuchtrindern: in der Gemeinde Sabofzen des Bezirkes Pettau. Erlöchen ist: Bläschenauschlag der Zuchtpferde in den Gemeinden Unter-Premstetten des Bezirkes Graz und Pöbresch und Sauerbrunn des Bezirkes Pettau.

**Slovenischer Kindergarten in Marburg.** Aus Marburg, 18. d., schreibt man der „Tagespost“. Wie wir hören, soll das Cultus- und Unterrichtsministerium über den Recurs des Eyrich- und Methudvereines in Laibach doch die Errichtung eines slovenischen Kindergartens hinter den Klostermauern der Schulschweftern bewilligt haben. Im Lager unserer Pervaken herrscht darob freudiger Jubel. Wir wollen jedoch hoffen, daß damit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist und alle Wege, welche das Gesetz noch offen läßt, benützt werden, um die Ausführung eines Vorhabens zu verhindern, dessen Nachtheile für die Bevölkerung Marburgs offen liegt.

**Aus dem Amtsblatte.** (Feilbietungen.) Pettau: Realität der Getraud Emersic in Kleinofitsch (106 fl. 71 kr.), am 1. Juni. — Gleisdorf: Realität des Lorenz Löffler in Kroisbach (18.950 fl., 15.090 fl. und 3860 fl.), am 4. Juni und 2. Juli. — Lut-

tenberg: Realität aus dem Verlasse des Josef Adelsberger (3420 fl. und 4220 fl.), am 2. Juni. — Windisch-Feistritz: Realität des Julius Grafen und der Marie Gräfin Attems in Pragerhof (3592 fl. 87 kr. und 363 fl. 74 kr.), am 6. Juni. — Rohitsch: Realität des Anton und der Josefa Scherag in Unterkostreinitz (5305 fl. 91 kr.), am 6. Juni. — Marburg: Realitätshälfte des Andreas Koren in Ranjscha (300 fl.), am 1. und 30. Juni. — Mährenberg: Realitätshälfte des Franz Prastnig in St. Oswald (7386 fl.), am 22. Juni und 20. Juli.

**Kleine Nachrichten.** Wien, 19. Mai. Gestern abends wurde die 26jährige Marie Lippold, eine Prostituierte, in Margarethen wohnhaft, von einem 27jährigen Manne, der sich Stadler nennt und Pflasterergehilfe zu sein angibt, mit einem Messer in ihrer Wohnung überfallen und durch fünf Stiche verwundet. Während ihrer Uebertragung in das Krankenhaus starb Marie Lippold. Der Mörder wurde verhaftet. — Budapest, 21. Mai. Ein entsetzlicher Mord wurde in Vorkat verübt. Ein 13jähriger Knabe und ein 11jähriges Mädchen, Kinder des Waldhüters Andreas Ejsch, haben ihren Vater, weil er sie wegen allerlei Ungehörigkeiten wiederholt bestraft hatte, in herzloser Weise ermordet, während er schlief. Der Knabe spaltete dem Vater mit einem scharfen Beile den Kopf, und beide Kinder schleppten dann die Leiche ihres Vaters an Stricken in den Wald, wo sie dieselbe unter dem Laube versteckten. Die entmenschten Kinder wurden in Haft genommen. — Berlin, 22. Mai. Die Morgenblätter melden aus Thorn, daß der an asiatischer Cholera erkrankte Altstifter Dembrowski in Waldeck (Kreis Löbau) gestorben sei. — Barcelona, 21. Mai. Vier verurtheilte Anarchisten wurden heute, um 4 Uhr morgens, in den Gräben der Citabelle am Montjuch erschossen. — Paris, 22. Mai. Im ersten Stockwerke eines Hauses in der Avenue Niel wurde gestern abends vor der zu der Wohnung des Abbé Garnier führenden Thür eine Bombe mit angezündeter Lunte gefunden. Der Portier verlöschte die Lunte rechtzeitig. Im Laboratorium wurde festgestellt, daß die Bombe mit Chloratpolver und Bruchstein gefüllt war. — Schwyz, 21. Mai. Der Schwyzer Cantonsrath bestätigte heute mit 56 gegen 16 Stimmen und 10 leeren Stimmzetteln das Todesurtheil über den Schwyzer Doppelmörder Dominik Abegg. Morgen früh erfolgt öffentlich die Execution mittelst Guillotine. Die letzte frühere Execution fand im Jahre 1836 statt.

Alle bewährt gegen Magen- und Nervenleiden.

Bestes Erfrischungs-Getränk.

Tempelquelle

Styria-Quelle.

Stets frischer, gehaltreichster Füllung im neuerb. Fällschachte mit directem Zulaufe aus der Quelle

Zu beziehen: Durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommirten Specerei- und Drogueriegeschäften und Apotheken B.

**Die Seiden-Fabrik G. Henneberg**  
 L. u. f. Hoff., Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 dr. Meter — glatt gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei in die Wohnung an Private Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.

**Gedenket**

bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

## Fischers Elsbeth.

Novelle von Franz Tiefenbacher.

Elsbeth konnte die Augen von dem zaubernden Bilde nicht abwenden, daher bemerkte sie nicht, wie jetzt der ganze Zug der Soldaten, Garden, Officiere, Würdenträger und Edelknaben eine Gasse bildete, um dem Erbprinzen Platz zu machen, der hoch zu Ross in seiner reichgestickten Generalsuniform wie ein junger Kriegsgott mit einem glänzenden Gefolge vom Residenzschlosse aus im Schnellschritte heransprengte. Ernst blickte der junge Fürst drein, als er der jungen schönen, aber auch stolzen Braut ansichtig wurde. Ob wohl hier statt dem Herzen nur die Staatsvernunft entschieden hat?

Elsbeth achtete kaum des neuerlichen Hurrahgeschreies der Menge, und erst dann, als sich der Erbprinz dem Glaswagen näherte, sah auch sie nach dem glänzenden Aufzuge. Da hielt er an und wendete sich zur Begrüßung seiner Braut gerade nach jener Seite hin, auf welcher des Fischers Elsbeth unter ihren Landsleuten stand. Starr blickte diese jetzt nach dem schönen, jungen Fürsten und stand einige Augenblicke ganz regungslos, als wäre sie an allen ihren Gliedern gelähmt, dann fuhr ihre Rechte krampfhaft nach dem Herzen und mit einem schwachen Aufschrei stürzte sie besinnungslos zusammen.

Sie hatte ihn erkannt!

Der Schulmeister und ein paar Männer fügten die Sinkende auf und brachten dieselbe nur mit schwerer Mühe aus dem Gedränge nach der gemeinschaftlichen Herberge, in der Meinung, daß die Aufregung und die Hitze des Tages an dem Ohnmachtsanfälle schuld seien.

Die Festtage waren vorüber, der Jubel und der Freudentaumel verraucht, die Menschen aber wieder heimgekehrt zu ihren Heimstätten und zu den Alltagsbeschäftigungen, wobei sie den freundlichen Erinnerungen nachgingen und das Gelebte noch lange besprachen. Auch der Schulmeister wollte sich nach dem letzten Tage der Vermählungsfeierlichkeiten mit den Seinen auf den Heimweg begeben, als er plötzlich mit Schrecken wahrnahm, daß Elsbeth fehle.

Man gieng sofort nach allen Richtungen aus, sie in der Stadt aufzusuchen, doch nirgends war das Mädchen zu finden. Wo mag die Arme hingekommen sein. Unkundig des weiten Weges konnte sie doch nicht vorausgeit sein? Was war da zu thun? Man rief hin und her, bis endlich der Führer der Gesellschaft, der alte Lehrer, in Vorschlag brachte, daß er die Sicherheitsbehörden von dem heurückenden Vorfall in Kenntnis setzen wolle, während zwei bis drei Burfchen, die mit Geld versehen werden, zum Zwecke der Nachforschung noch einige Tage in der Residenz zurückzubleiben, die Uebrigen aber sich mit ihm auf die Heimfahrt zu begeben hätten. Dieser Rath wurde auch bald als der beste ausgeführt, und da man erst gegen Mitternacht bei Sturm und Regen zu Hause anlangte, konnte man weder bei dem alten Fischer Nachfrage halten, ob Elsbeth bereits heimgekommen sei, noch im verneinenden Falle ihm die Trauerkunde von dem räthselhaften Verschwinden der Enkelin zu hinterbringen.

Es war eine grausige finstere Nacht. Der Sturm heulte, der Regen schloß in Strömen nieder, die Blitze zuckten und der Donner rollte in hundertfachem Wiederhall über die Berge dahin. In wilden schäumenden Wogen bäumte sich der See hoch auf. Der Fischer lag angekleidet auf seinem Lager, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Ein beängstigendes Gefühl, eine düstere Ahnung hatte ihn ergriffen, er konnte die müden Augen nicht schließen. Da erbehte unter einem heftigen Donnerschlage das Häuschen. Der alte Fischer sprang auf und eilte in's Freie hinaus. In diesem Augenblicke beleuchtete ein greller Blitzstrahl den ganzen Schauplatz. Es war wirklich nur ein Augenblick, doch lange genug, um ihm Entsetzen zu machen. In Mitte der schäumenden Wogen tauchte eine blendend weiße Gestalt empor, und sofort dachte er schauernd an die Fee. — Aber was war das? Klang nicht eine Stimme klagend vom See

herüber zu ihm? Der Donner, welcher dem Blitze folgte, verhallte und nun vernahm er deutlich die Klageöne:

„Am Himmel ist erloschen  
Des Sternleins helle Glut  
Das Schiffelein hat verschlungen  
Die aufgeschreckte Flut.“

„Mein Gott, diese Stimme!“ rief er fast verzweiflungsvoll. Er ward sich aber sofort klar, daß dort mit den Wogen ein Menschenleben ringe; und es ward ihm auch klar, daß dieses Menschenleben ein theures sei, daher eilte er trotz der wieder eingetretenen Finsternis zum See hinab, wo sich sein Kahn befand, den er rasch bestieg und vom Ploche am Ufer lossetzte.

Die stürmische Nacht war einem herrlichen Herbstmorgen gewichen und zwar in so bewunderungswürdigen Gegensätzen, wie sie nur die Alpennatur dem trunkenen Auge bieten kann, denn während die glänzenden Sonnenstrahlen golden auf den waldigen Anhöhen und über den grünen Thalniederungen lagerten, zeigten die Berge bereits ihre schneebedeckten Häupter dem Staunenden.

Der Schulmeister hatte sich unter allerlei peinigen Gedanken auf den Weg zur Fischerhütte gemacht, um sich über das Schicksal seiner lieben Sängerin, der holden Elsbeth, zu erkundigen. Mit bangem Gefühle näherte er sich dem Häuschen, in welchem nur die alte Magd anwesend war, die ihm bedeutete, daß der Fischer wahrscheinlich unten am See sei.

Er begab sich dorthin, wo sich ihm ein Anblick darbot, der ihn auf's Tiefste erschütterte und fast das Blut in den Adern erstarren machte.

Am Seeufer saß der alte Fischer gesenkten Hauptes und auf seinem Schoße lag Elsbeth. Beide waren todt. Dem See hatte das letzte Opfer als Leiche nach hartem Kampfe der Greis entriffen und ihm selbst war darüber vor unsäglichem Schmerze das Herz gebrochen.

Die Nachricht von dem Tode des alten Fischers und seiner Enkelin hatte sich im ganzen Umkreise schnell verbreitet und eine große Bestürzung hervorgerufen, denn der Fischer war wegen seiner ehrenhaften und gutmüthigen Gesinnung ein sehr geachteter Mann und Elsbeth galt ja für den Liebling aller, die sie kannten. Die Leute wollten die Todten, bevor man sie der kühlen Erde übergab, noch einmal sehen und wanderten sonach von allen Seiten zum Fischerhäuschen herbei. Ach, wie schön war Elsbeth selbst im Tode noch! An dem Begräbnisse der beiden Berunglückten theilnahmen sich fast sämtliche Insassen der kleinen Gemeinde. Die Bewohnenden wurden durch die ergreifenden Worte des selbst tiefbewegten greisen Pfarrers bis zu Thränen gerührt und „die Erde sei ihnen leicht, Friede ihrer Asche!“ klang es aus aller Munde zum Schlusse in die kühle Gruft hinab.

Der Sommer war wieder in das Land gegangen. Da erschienen eines Tages mehrere, der Kleidung nach sehr vornehme Herren und höhere Officiere vor der Fischerhütte am See.

Etwas der Jüngste aber auch der Vornehmste von ihnen begab sich in das Häuschen, in welchem bereits andere Leute hausten. Betroffen hierüber fragte er, nicht ohne dem Vorgefühl banger Ahnung nach Elsbeth, worauf ihm bedeutet wurde, dieselbe sei in einer Herbstnacht bei ihrer Heimkehr aus der Hauptstadt von der Vermählungsfeierlichkeit des Erbprinzen sammt ihrem Großvater im See verunglückt und ruhe nun drüben am Dorfkirchhofe.

Erschüttert verließ der junge Edelmann das Haus und begab sich mit seinen Begleitern nach dem Kirchhofe, auf welchem er das blumengeschmückte Grab der Gesuchten bald fand.

Ein einfaches Kreuz aus Holz enthielt die von ihrem Lehrer und Meister verfaßte Aufschrift:

Hier ruhet

Fischers Elsbeth,

die

gottbegnadete Sängerin.

Raum war in ernster Jugend

Die zarte Jungfrau hold erblüht,

Das höchste Glück der Jugend

In ihrem Herzen hell erglüht,  
Hat schon die junge Blüte  
Geknickt des Sturmes Wuth.  
Ihr Lebensstrahl verglühete  
In wilder Wogenflut.

Tiefe Nührung mußte den vornehmen jungen Mann beim Lesen dieser einfachen, vielsagenden Worte ergriffen haben; seine gebeugte Haltung und die Trauer, welche sich in seinen Gesichtszügen abspiegelten, zeigten dies.

Der Schulmeister, der eben die Blumen am Grabhügel seiner ihm unvergeßlichen Schülerin pflegte, erschrock beim Anblicke des Fremden nicht wenig, denn er erkannte in demselben sofort den vornehmen Jäger, der vor mehr als Jahresfrist am Christi-Himmelfahrtstage hier ein Kind dem Flammentode entriß, dann im Herbst darauf als die hervorragendste Persönlichkeit bei dem Einzuge der fürstlichen Braut in die Residenz auftrat.

Jetzt wußte der alte Herr bestimmt, daß ihn seine Ahnung bei Auffindung der beiden Leichen nicht geträgt habe.

Nur kurze Zeit verweilten die fremden Herren am Kirchhofe, dann entfernten sie sich schnell.

Wie die Sage lautete, es werde auf dem Grabe des letzten Opfers der erzürnten Fee für diese Gegend Segen erblühen, so traf es auch zu. Regierungserlasse erließen den Pächtern der Kroneinkünfte die Pachtzinse, überantworteten sowohl diesen als auch den Hörigen ihre kleinen behausten Gründe in das unverbrüchliche Eigenthum gegen Entrichtung mäßiger Steuern, während die Erträgnisse des Schlosses zur besseren Ausstattung der Pfarr- und Schuleinkünfte bestimmt wurden, und auf Elsbeth's Grabhügel erhob sich auch bald statt des einfachen hölzernen Kreuzes ein Steinentmal mit der alten Aufschrift in Goldlettern.

Fast ein Jahrhundert war dahin gegangen und noch immer lebte, wenngleich in verschiedenen Abstufungen, das traurige Geschick der holden Sängerin in dem Munde der Bewohner dieses Landstriches, welcher heute in der Zeit des Dampfes und Electricität einen anderen Anblick gegen dazumal gewährt.

An der Stelle, wo einst die Fischerhütte am Seeufer stand, erhebt sich ein prachtvolles Curhaus und aus den mehr oder minder gelichteten Waldungen ragen behagliche Fremdenhäuser und reizende Villen hervor; das Dörfchen bietet mit seinen neuen Bauten das Bild des Wohlstandes. Sowohl der malerischen Landschaft, wie auch der vortrefflich geleiteten Kaltwasserheilanstalt wegen kommen reiche Leute aus aller Herren Länder über den Sommer hierher. Der schöne Badeort wird aber auch von vielen Künstlern, besonders aus Musikerkreisen besucht, die hin und wieder im Cursalon Concerte geben, es jedoch nie unterlassen, einen Kranz niederzulegen am Grabe Elsbeth's, der unglücklichen Sängerin:

(E n d e.)

## Vermischtes.

•• (Die österreichische Brauindustrie. — Die österreichische Brauindustrie hat im Jahre 1893 abermals einen Aufschwung genommen. Es wurden in Oesterreich (ohne Ungarn) und Bosnien sowie der Herzegowina im Jahre 1893 erzeugt: 16,261,424 Hektoliter Bier gegen 15,557,083 im Jahre 1892, daher mehr 704,341 Hektoliter. Diefür wurden an Biersteuer entrichtet: 30,736,632 fl. gegen 29,482,519 fl. im Vorjahre. Die Biereinfuhr nach Wien betrug 1893: 1,024,140 Hektoliter gegen 1,007,447 Hektoliter im Jahre vorher: 376,228 Hektoliter gegen 368,119 Hektoliter im Jahre 1892. — Wenn man annimmt, daß die Bräuer bei jedem Hektoliter nur Einen Gulden rein verdienen, so hat man es auf der flachen Hand liegen, woher die Millionen dieser Herren kommen. Wir meinen jedoch, daß die Bräuer bei jedem Hektoliter ihres Gebräues, das mitunter ein wahres Höllengeföffe ist, mehr „verdienen“. —

**Tinct. capsici compos.****(Wain-Expeller),**

bereitet in Richter's Apotheke, Prag.

allgemein bekannte, schmerzstillende  
Einreibung, ist zum Preise von  
fl. 1.20, 70 und 40 Kr. die Flasche  
in den meisten Apotheken erhält-  
lich. Beim Einkauf sei man recht  
vorsichtig und nehme nur Flaschen  
mit der Schutzmarke „Anker“  
als echt an. — Central-Versand:  
Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

**MATTONI'S****GISSHÜBLER**reiner  
alkalischer**SAUERBRUNN**

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
v. Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

**Sparcasse-Kundmachung.**

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver-  
wahrung resp. ins Depôt:

**Wertpapiere des In- und Auslandes**  
**Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen**  
und anderen Credit-Instituten

**Staats- und Banknoten****Goldmünzen gegen eine mässige Depôt-Gebür.**

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse  
der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

**Die Direction.**

Als **Nebestellen der österr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der  
Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale  
Graz. 1-53

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

**ESCH**

zur  
**XXXIX.**  
Staats-Lotterie  
à fl. 2.—  
Ziehung 21. Juni, Haupttreffer: fl. 60.000.

**PROMESSEN**

auf

**1864er Lose**

ganze fl. 5.—, halbe fl. 3.—

Ziehung am 1. Juni.

Haupttreffer:

fl. 150.000.

**WIENER**  
**AUSSTELLUNGS-LOSE**  
— à 50 Kr. —  
Ziehung 12. Juli.  
Haupttreffer: Kr. 10.000 Wert.

Zu beziehen beim

**Wiener Bank-Verein, Filiale Graz**

vorm. A. Neuhold.

476

**Bad Sulinsko**

Urattherme + 29° R. Gabe heilkräf-  
tige Wirkung bei Frauenkrankheiten. —  
Eisenbahnstation **Bedekovčina** (Zago-  
riener-Bahn). Nähere Auskünfte ertheilt  
bereitwilligst: Vabearzt med. Dr. J. Wa-  
nojlovič und die Badeverwaltung.  
Adresse: Sutinsko, Post Mihovljan  
Kroatien. 18-10

**Gegen Hauschwamm**

Fäulnis, Pilz- und Schimmelbildung  
in bewohnten Räumlichkeiten, Magazinen,  
Bergwerken und Glashäusern empfehle ich  
als einzig bewährtes Mittel mein  
Dr. J. Berener's pat. und pränt.

**Antimerusion**

geruchlos, feuerfester und giftfrei vom k. k.  
Ministerium des Innern und den höchsten  
Capacitäten im Kaufsache empfohlen und  
verwendet. 269-10

S. Kuhn's Bwe.

Fabrik chemischer Producte.  
Niederlage für Cilli: Franz Nischlavy,  
Droguerie „A. gold. Krone“ Bahnhofstr. 7.

**Daniel Rafusch**

Eisenhandlung en gros &amp; en detail in Cilli

empfeht

Portland- und Roman-Cemente

(Pufferer, Steinbrücker, Trifailer, Aufsteiner)

Bauhölzer (alte Bahnhölzer), Traversen.

Stuccaturmatten, Baubeschläge.

Sparherdbestandtheile

Vollständige Küchen-Einrichtungen.

Brunnenpumpen, Brunnenröhren, Brunnen-  
Bestandtheile. Werkzeuge und Bedarfsartikel für  
den Bahn- und Straßenbau.

Eisenbleche, Stahl-, Zinkbleche und Stahl aller Art.

Zinkbleche, Weichbleche. Verzinkte Eisenbleche.

440-40

**Firmung 1894.****Franz Pacchiaffo, k. k. Hof-Lieferant, Cilli, Hauptplatz 4**

empfeht seine eigene Erzeugung in Gold- und Silberwaren zu

Firmgeschenken als:

**Silber-Knaben-Ketten zu 2 fl., Gold-Ketten von 10 fl. auf-**  
**wärts. Gold-Ohrgehänge, Kreuze, Brochen, Ringe etc. etc.**

zu den billigsten Preisen. 462/6

(Aufträge nach auswärts umgehend.)

Von der hohen k. k. Statthalterei concessioniert und protokolliertes Commission's-  
Privat-Geschäfts-Vermittlungs- und Annoncen-Bureau des**Joh. Stangl, Graz, Allee-gasse 10,**

empfeht nur gangbare gut eingeführte Geschäfte, ertheilt in jeder Hinsicht  
gewissenhafte unentgeltliche Auskünfte. In Vormerkung sind grössere und kleinere  
Gemischtwarenhandlungen, auch sammt Realitäten, mit nachweisbarem Verkehre  
von 15.000 bis 40.000 fl.; ferner gut eingeführte Specerei-, Mehl- und Victualien-  
handlungen, Kaffee- und Gasthäuser, Kaffeeschänke, Papierwarenhandlungen, al-  
renommierte Buchbinderei-, Weiss- und Kurzwarengeschäfte, Trafiken, Delicatessen-  
geschäfte, Wein- und Bierschänken, sowie noch verschiedene Geschäfte etc. etc.

### Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter beehrt sich anzuzeigen, dass er in der Grazergasse Nr. 27 ein

#### Fleischausschrottungs-Local

verbunden mit dem Verkaufe von allen Selcherwaren eröffnet hat. Dasselbst ist stets gutes Rindfleisch vorrätig. Ausserdem sind auch alle Gattungen Selcherwaren nur frisch und sehr schmackhaft bei billigsten Preisen am Lager.

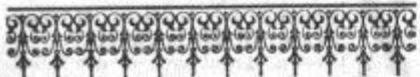
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtend

465/3 **Martin Karloschek.**



### Theodor Gunkel, Görz, Bad Tüffer,

Winter, Curorte, Sommer.



In der

### VILLA SANNECK

sind zu vermieten: 1 schöne Wohnung bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer sammt allem Zugehör, Wasserleitung im Hause u. s. w. mit 1. August d. J. Weiters mehrere elegant möblierte Zimmer durchwegs mit separaten Eingängen und prachtvoller Aussicht sofort beziehbare. 471-4

#### Für Schuhmacher!

Wegen grossen Vorrathes offeriere Original-ausgemusterte

#### Commiss-Stiefel

zu 30 Kreuzer per Paar. — Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Ein-sendung des Betrages. 355-10

**David Stern, Graz V. Fabrik-gasse.**

470/2

## Neumahd-Licitation

im Stadtpark

findet **Sonntag, den 27. Mai 1894** vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle statt.

Für den Verschönerungs-Verein der Stadt Cilli:  
Der Obmann: **Josef Rakusch.**

**Heinrich Reppitsch**  
Zengschmied für Brückenwagenbau und  
Kunstschlosserei 22-28  
**Cilli Steiermark**

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Hen- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

Soeben erschien in meinem Verlage.

### Führer in Cilli und Umgebung.

Von Prof. M. Kurz.  
mit einem Plane der Stadt und deren nächster Umgebung von  
449-3 **Karl Lebitsch, Geometer in Cilli.**

Preis 80 kr., per Post 85 kr.  
**FRITZ RASCH, Buchhandlung, Cilli.**

### Local-Veränderung.

Ich erlaube mir dem P. T. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mein **photographisches Atelier**, (Herrengasse Nr. 32) mit heutigem Tage in das

**Haus Nr. 4 Kirchplatz, oder Spitalgasse Nr. 18** 467/3 (vormals Atelier Gombosch)

verlegt habe welches Atelier sich durch die besonders günstigen Bel-uchtungs-verhältnisse auszeichnet.

Aufnahmen mit den neuesten Appa-raten zu jeder Tageszeit und bei jeder Witterung. Hochachtungsvoll

**Alfred Alesi, Photograph.**

### Strangfalz-Ziegel

aus der **Fremstätter Falz-Ziegel-Fabrik** billiges und bestes Bedachungs-Material empfiehlt und liefert die Vertretung 435

**Othmar Jul. Krautforst**  
Graz, Eggenberger-Gürtel 12.

Bei **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem Magen** 6-17

nehme die bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**

welche stets **sicheren Erfolg** haben. Zu haben in Paketen 20 Kr. in der

**APOTHEKE**

v. **Baumbach's Erben**

**Herrn Adolf Mareck.**

## Margarinbutter - Fabrik

### und Schweinefett-Dampffraffinerie

**Julius Granichstüden**  
Wien, XVI., Ottakring, Schottengasse 49.

empfiehlt ihre vorzüglichen, vielfach prämierten Erzeugnisse wie:

**Margarinbutter, Crème-Margarine, Margarin-Schmalz, Kunstschmalz, raffiniertes Schweinefett.** 490-6

## Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1894. Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur aus guter echter Schafwolle fl. 4.80; aus besserer fl. 6.-; aus feiner fl. 7.75; aus feinsten — 9.; aus hochfeinsten fl. 10.50. Ein Coupon zu schwarzem Solon-Anzug fl. 10.— sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staats-beamtenstoffe, feinste Kammgarne etc., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks- Niederlage

### Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften Schoeider-Rabattes. 134-26



### Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach **New-York & Philadelphia**

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 114-40

**Red Star Linie**  
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

### Führer durch die Stadt Cilli. Ausflüge und Wegmarkierungen in der Umgebung.

Verlag von **J. Rakusch, Cilli.**  
**Preis 10 kr.**



331-9

Gegen Husten und Katarrh, bei der Kinder, gegen Ver-schleimung, Heiser-keit, Hals-, Magen- und Glafenleiden ist bestempfohlen die

### Säntner Römerquelle.

— Naturecht gefüllt. —  
Das feinste Tafelwasser.  
Depot in Cilli: bei **J. Matić.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühm-lichst bekannten, allein echten Apotheke Radlauer'schen Hühner- augenmittel (aus der Kronen-Apotheke in Berlin) sicher und schmerzlos be-seitigt. Carton 50 kr. Depot in allen Apotheken. 382-12

# CILLI

Buch-Handlung.

Grösstes Lager von Werken aus allen Wissenschaften. Prompte Expedition aller belletristischen u. Mode-Journale des In- u. Auslandes. Reise-Lecture.

# FRITZ RASCH

Papier-Handlung.

Bestsortirtes Lager aller Bedarfs-Artikel für Comptoir, Kanzlei Haus und Schule. 448/66

Kunst-Handlung.

Grosse Auswahl von Bildern etc. Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung. Souvenirs, Landkarten, Pläne.

# CILLI

Musikalien-Handlung.

Gewähltes Lager v. Musikalien für alle Instrumente. — Nichtvorräthiges wird umgehend besorgt. Editionen Breitkopf & Härtel, Peters, Schubert etc.

## Bier-Depôt der Brüder Reininghaus in Cilli.

Unterzeichneter erlaubt sich ein P. T. Publicum höflichst aufmerksam zu machen, dass er ausser der bis jetzt lagernden **Export-, Lager- und Märzen-Biere** das neu beliebte

### Salon-Märzen-Bier à la Pilsner

obiger Firma zum Verkaufe bringt und ladet zur geneigten Abnahme ergebenst ein.

CILLI, 24. Mai 1894.

Anton Maloprou

481 Depositär der Firma Brüder Reininghaus.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich der Krankheit und des Ablebens unserer unvergesslichen Mutter der Frau

### ELISE HARTNER

für die schönen Kranzspenden, sowie für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen wir sämtlichen Betheiligten und insbesondere der hochwürdigen Geistlichkeit unseren wärmsten tiefgefühltesten Dank aus.

PÖLTSCACH, den 21. Mai 1894.

180

Heinrich & Franz Hartner.

### Ein Lehrjunge

aus besserem Hause der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet sogleich Aufnahme im Modewaren-Geschäft des Franz Karbeutz in Cilli, Grazer-gasse Nr. 8. 461/3

### Glas-Landauer

in sehr gutem Zustande ist preiswürdig zu verkaufen. — Anfragen zu richten an den Eigenthümer Josef Swetl, Realitätenbesitzer in Unter-Kötting Nr. 9, Post Cilli. 468/3

### In Hochenegg bei Cilli

ist ein neuhergerichtetes Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis u. s. w. mitten in parkartigem Garten, sofort zu vermieten. Näheres bei Anton Brezovnik in Hochenegg. 469/2

## Vermietungen.

**S**chöne Hochparterre-Wohnung bestehend aus 3 Zimmern und Zugehör ist vom 1. Juli l. J. zu vermieten. Anzufragen Villa Tepperl, Stock Graf, Hermannsgasse Nr. 3. 482-2

**Z**wei elegant möblierte Zimmer sind im Hause Herrengasse Nr. 28 sogleich zu vermieten. Anzufragen in der Tabak-Trafik. 477-2

## Ein Gastgeschäft

ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes. 478-2

Garantiert 2 schöne fehlerfreie

### Pferde

samt halbgedeckten Wagen sind preiswürdig zu verkaufen. Besichtigung und Anfragen beim Hausknecht z. „Hirschen“, Grazerstrasse. 483-2

### Ein Lehrjunge

findet sofort Aufnahme bei Johann Warmuth, Friseur in Cilli. 485

Ein starker 469/3

### Bäckerlehrling

wird sofort aufgenommen in der Bäckerei Josef Achleitner, Cilli.

### Erstes Grazer Spezialgeschäft in Fussbodenfarben

Baden, Deckfarben, Firnis, Bronzen, für jeden Holz-, Mauer- und Eisenanstrich. S. Gross, Karl Ludwig-Ring 15. Preislisten gratis. 14jähriger Bestand, solideste Bedienung. 481-10

**Visitkarten** in schönster Ausführung liefert zu den billigsten Preisen die D Buchdruckerei Joh. Rakusch.

Hôtel „goldener Löwe“, Donnerstag den 24. Mai 1894

# CONCERT

der städtischen Musikvereinskappe unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Diessl.

Das Concert findet bei jeder Witterung statt.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 25 kr.

Im Ausschank haben wir nur Pilsner aus dem bürgerlichen Brauhause und Dreher's Märzen-Bier.

Um geneigten zahlreichen Besuch bitten

hochachtend

Zotter & Stöger Müller.